



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Das neunzehnte Jahrhundert in Bildnissen**


**Ankel, Paul**

**Berlin, 1898**

Ehemaliger Vorderdeckel

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66960)




DAS  
NEUNZEHNTE  
IAHRHUNDERT  
IN  
BILDNISSEN

MIT BEITRÄGEN VON HERMAN GRIMM, ERICH MARCKS,  
J. VON VERBY DU VERNOS, TH. V. FRIMMEL, EDUARD  
GRISEBACH, C. RULAND, JULIUS HART, WILHELM  
BÖLSCHKE, ALFRED SCHMID, LEOPOLD SCHMIDT, OSCAR  
FRÖHLICH U. A.

HERAUSGEGEBEN VON KARL WERCKMEISTER.

BERLIN

PHOTOGRAPHISCHE-GESELLSCHAFT



Preis: 1 Mark 50 Pfennig.

FRANZ LIPPISCH. 97

**Bemerkung:** Die kurzen biographischen Würdigungen auf dem Umschlage der Lieferung werden in der richtigen Reihenfolge der Nummern auf dem Haupttextbogen zum Abdruck gelangen.



06  
CHK  
1777-1

1981.02619

## ERSTE LIEFERUNG.

No. 1.

WILHELM GRIMM.

No. 2.

JACOB GRIMM.

(Mit einem Aufsätze: Die Brüder Grimm von Herman Grimm.)

No. 3.

ADRIAN LUDWIG RICHTER.

Richter hat mit seinen Holzschnitten zu deutschen Märchen und Gedichten, mit seinen Bilderbüchern für Kinder und Erwachsene dem deutschen Hause einen Schatz geschaffen wie ihn wohl kein zweites Volk besitzt. Geboren 1803 in Dresden als Sohn eines einfachen Zeichners und Kupferstechers, hat er von klein auf Stift und Nadel geführt.

Bedeutungsvoll für seine Kunst als Maler war ein Aufenthalt in Rom (1823—26). Erst Jahre nach seiner Rückkehr ist ihm dann die Schönheit der heimischen Umgebung aufgegangen und ganz nebenbei schuf er anfangs, nur zum Ergötzen seiner Kinder und ihrer kleinen Kameraden, dann um des Brotes willen für Buchhändler jene Bilder aus dem Leben kleiner Leute, mit denen er sich den Besten gleich stellen sollte; es waren zunächst Illustrationen zu deutschen Märchen, an denen er sich einst als Kind selbst entzückt hatte, und zu Volksliedern; später (seit 1850) schuf er auch Folgen von Holzschnitten, die sich an keinen bestimmten Text anschlossen, wie „Beschauliches und Erbauliches“, „Für's Haus“, „Ein neuer Strauss für's Haus“.

Aus diesen Blättern, es sind über zweitausend Holzschnitte, spricht eine keusche und kindlich fromme Künstlerseele, ein Mensch, dem es an Humor und Gemüt so wenig wie an sitlichem Ernste fehlte. Seine Werke werden nicht veralten; sie sind der vollendete Ausdruck jener Bilder, die seiner Dichterseele vorgeschwebt haben. Das aber ist das Kennzeichen nur weniger ganz echter und grosser Künstler. — Das Publikum ist ihm dankbar gewesen; berühmt wurde er langsam, verstanden aber gleich, und in seinen letzten Lebensjahren genoss er den Ehrensold des Kaisers im neuen Deutschen Reich. Am 19. Juni 1884 starb er in Dresden, dessen Ehrenbürger er war. Seine Selbstbiographie: „Aus dem Leben eines deutschen Malers“ ist ein schönes Zeugnis seines schlichten Wesens. Seine Werke sind für uns das geworden, was einst die Holzschnitte Dürers dem deutschen Volke gewesen sind.

Alfred Schmid.

No. 4.

FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY

(geb. Hamburg, 3. Febr. 1809 — gest. 4. Nov. 1847 in Leipzig.)

Unsere Zeit mit ihrem Hang zum Individualismus, mit ihrer Bevorzugung des Inhaltes eines Kunstwerkes gegenüber seiner formalen Gestaltung bringt Mendelssohn nicht immer diejenige Wertschätzung entgegen, deren er sich bei seinen Zeitgenossen erfreute, und die seiner Erfindungskraft, seiner künstlerischen Vornehmheit und seiner liebenswürdigen Anmut gebührt. Die frühreife, an Mozart erinnernde Begabung des Knaben fand in der strengen Schule Zelters ihre Ausbildung, und der ihm eigene feine Sinn für Ebenmass und Klarheit der Form entwickelte sich durch das Studium der klassischen Tonmeister. In seinem innersten Wesen aber war Mendelssohn Romantiker. Mit Weber, dessen Einfluss für ihn entscheidend wurde, half er die musikalische Romantik heraufführen und verlieh ihr nach der instrumentalen Seite, und namentlich für die Charakteristik des Elfenwesens, den treffendsten Ausdruck. So beruht seine Bedeutung in der glücklichen Verbindung von romantischem Inhalt und Klassizität der Form, die seine Werke kennzeichnet und ihm seinen Platz in der Musikgeschichte anweist.

In der Musik zum „Sommernachtstraum“, der „Walpurgisnacht“, in den Konzertouverturen, dem Violinkonzert und den „Liedern ohne Worte“ hat Mendelssohn Unvergänglichtes geschaffen. Auf dem Gebiete der Sinfonie und des Oratoriums, dass er mit Glück wiederzubeleben suchte, reichte er nicht an seine grossen Vorbilder Beethoven und Händel heran; aber auch hier gelangen ihm Werke von hoher Schönheit wie die italienische und schottische Sinfonie, wie der „Paulus“ und der „Elias“, mit denen er seine grössten Triumphe feierte.

Ein besonderes Verdienst hat sich unser Komponist um die Pflege des Acapella-Gesanges erworben; die vierstimmigen „Lieder im Freien zu singen“ zeigen ihn von seiner meisterlichsten und zugleich von seiner volkstümlichsten Seite. Joh. Seb. Bach hielt Mendelssohn vor Allen hoch, und für die Verbreitung und das Verständnis der völlig in Vergessenheit geratenen Werke dieses Meisters setzte er mit Hingebung seine Kräfte ein. Universell in seiner Bildung, ein Liebling Goethes und mit allen hervorragenden Geistern seiner Zeit auf vertrautem Fusse, konnte der Enkel des grossen Philosophen ganz anders als vor ihm irgend ein Musiker anregend auf seine Umgebung wirken. Durch Beispiel und Lehre schuf er sich eine zahlreiche Gemeinde, und seine Art zu dirigieren, für die ihm wiederum Weber als Vorbild gedient hatte, blieb von dauerndem Einfluss auf das ganze öffentliche Musikleben Deutschlands. An seinen Namen knüpfen sich mehrere Institutionen. In Leipzig gründete er die Gewandhauskonzerte und das Konservatorium, in Berlin trug er mit dazu bei, die Sinfonie-Soiréen der Kgl. Kapelle und den Domchor ins Leben zu rufen. Für den Menschen in Mendelssohn sprechen die herausgegebenen Briefe, die seinem edlen Charakter ein Denkmal setzen.

Leopold Schmidt.